

# Abwesende Seele

Autor(en): **Lorca, Federico Garcia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **13 (1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569041>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Federico García Lorca:

## *Abwesende Seele*

*Es kennt dich weder der Stier noch der Feigenbaum,  
noch die Pferde, noch die Ameisen in deinem Hause.  
Es kennt dich weder das Kind, noch der Nachmittag,  
denn du bist gestorben für immer.*

*Es kennt dich die Fläche des Steines nicht,  
noch die schwarze Seide, in der du vergehst.  
Es kennt dich deine stumme Erinnerung nicht,  
denn du bist gestorben für immer.*

*Der Herbst wird kommen mit seinen Schnecken,  
mit Nebeltrauben und Hügelgruppen,  
doch niemand möchte in deine Augen schauen,  
denn du bist gestorben für immer.*

*Weil du für immer gestorben bist,  
wie alle Toten der Erde,  
wie alle Toten, die man vergisst  
in einem Berge verlöschender Erde.*

*Nein. Niemand kennt dich. Doch ich will dich singen.  
Ich singe für immer deine Anmut, dein Antlitz.  
Die herrliche Reife deines grösseren Wissens.  
Deine Neigung zum Tode, zum Hauch seiner Herbheit.  
Die Traurigkeit deiner mutigen Freude.*

*Viel Zeit wird vergehen, bis einer so klar,  
so reich an Gefahr und Wagnis wie du,  
je wieder in Andalusien geboren wird.  
Ich singe deine Anmut mit Worten, die seufzen,  
und gedenke des traurigen Windes in den Oliven.*

(Schlussgedicht aus der »Klage um den Stierfechter Ignacio Sánchez Mejías«)

Uebersetzt in Zusammenarbeit mit dem Dichter von J. Gebser